



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

H. W. Longfellow

Freiligrath, Ferdinand

1870

IX. Hiawatha und Perlfeder

urn:nbn:de:hbz:466:1-31757

Bis der bleiche Mond, die Nachtsonn',
 Aufging über'm stillen Wasser,
 Bis Kayosht, die fatten Möven,
 Schreiend sich vom Mahl erhuben,
 Bis sie durch den brennendrothen
 Sonnenhingang zu entlegnen
 Inseln ihren Weg entschwirren,
 Heim in's Rohr in ihre Nester.

Ging zu schlafen Hiawatha,
 Und Nokomis ging zur Arbeit,
 Schaffend voll Geduld im Mondlicht,
 Bis der Mond und bis die Sonne
 Wieder ihren Ort vertauschten,
 Bis den Himmel Sonnenaufgang
 Röthete, bis daß die Möven,
 Ja, bis daß Kayosht, die Hungerer,
 Kehreten von den schilfigen Inseln,
 Schrei'nd nach ihrem Morgenfestmahl.

Wechselnd so drei Tag' und Nächte
 Mit den Möven riß Nokomis
 Ab das ölige Fleisch des Nahma,
 Bis die Fluth wusch durch die Rippen,
 Bis die Möven nicht mehr kehrten,
 Und nichts dalag auf dem Sande,
 Als das Beingerüste Nahma's.

 IX.

Hiawatha und Perlfeder.

An den Ufern Gitche Gumee's,
 An dem blanken Groß-See-Wasser,
 Stand Nokomis, die Bejahrte,

Weisend mit dem Finger westwärts,
Ueber's Wasser weisend westwärts,
In die Gluth des Sonnenhingangs.

Brannte grimm die rothe Sonne,
Niedersinkend, ihren Weg sich,
Ihren Pfad entlang die Himmel,
Steckte hinter sich in Brand sie,
Wie Kriegstrupps, im Fliehn, die Steppe
Zünden an auf ihrer Kriegspur;
Und der Mond, die Nachtsonn', ostwärts,
Jach dem Hinterhalt entstürzend,
Folgte rasch den blut'gen Stapsen,
Folgte jener brand'gen Kriegspur,
Ihren Schein auf seinen Zügen.

Und Nokomis, die Bejahrte,
Weisend mit dem Finger westwärts,
Sprach dies Wort zu Hiawatha:
„Wohnt Perlsfeder dort, der Große,
Megissogwon, er der Zaubrer,
Er der Manito des Reichthums,
Herrscher über Gut und Wampum,
Seine Leibwacht glüh'nde Schlangen,
Seine Wacht die schwarze Pechfluth.
Sehn kannst du die glüh'nden Schlangen,
Die gewaltigen, Kenabeek,
Spielend, ringelnd sich im Wasser;
Sehn kannst du die schwarze Pechfluth,
Hinter ihnen weit sich dehnend
In die Gluth des Sonnenhingangs.

„Er war's, der mir meinen Vater
Tödtete durch Trug und Lücke,
Als vom Mondrund er herabkam,
Kam zur Erde, mich zu suchen.
Er, der Mächtigste der Zaubrer,

Schickt das Fieber aus den Marschen,
 Schickt die krankheitschwangern Dünste,
 Schickt die giftbeladnen Dämpfe,
 Schickt den Nebel aus dem Sumpfland,
 Schickt uns Siechthum, schickt uns Sterben!

„Nimm den Bogen, Hiawatha,
 Nimm die Pfeile, spiz von Jaspis,
 Nimm die Kriegskeul', Puggawaugun,
 Und die Handschuh, Minjekahwun,
 Und dein Bastboot nimm zum Segeln,
 Und das Del des Mishe-Nahma,
 So zu salben es, daß eilends
 Du durchfahren magst die Pechfluth;
 Tödt' diesen Unbarmherz'gen,
 Kette du das Volk vom Fieber,
 Das er herhaucht durch das Sumpfland;
 Rache meines Vaters Todtschlag!“

Alsobald mein Hiawatha
 That die Wehr an, all' sein Kriegszug,
 Schob sein Boot hinaus zum Segeln,
 Klopfte schmeichelnd seine Seiten,
 Sprach vergnügt: „Cheemaun, mein Liebling,
 O mein Bastboot! spring nun vorwärts,
 Wo du siehst die glüh'nden Schlangen,
 Wo du siehst die schwarze Pechfluth!“

Vorwärts sprang Cheemaun mit Jauchzen,
 Und der edle Hiawatha
 Sang den Kriegsfang wild und wehvoll,
 Und zu Häupten ihm der Kriegsbaar,
 Der Keneu, der große Kriegsbaar,
 Herr der Vögel all' mit Federn,
 Krisch und schwang sich durch die Himmel.

Bald die glüh'nden Schlangen traf er,
 Die gewaltigen, Kenabeef,

Riesig liegend auf dem Wasser,
 Blizend, Funken sprüh'nd im Wasser,
 Anäu'ggleich liegend vor der Durchfahrt,
 Ausgestreckt die Flammenkämme,
 Athmend glüh'nden Dunst und Nebel,
 Jedem so den Weg versperrend.

Doch der kühne Hiawatha
 Rief ganz laut, sprach solchermaßen:
 „Laßt mich ziehn des Wegs, Kenabeef,
 Laßt mich gehn auf meine Reise!“
 Und sie zischten grimmig Antwort,
 Antwort mit dem glüh'nden Athem:
 „Rückwärts, rückwärts, Shaugodaya!
 Rückwärts zur Nokomis, Mattherz!“

Drauf der zorn'ge Hiawatha
 Hub den mächt'gen eschenen Bogen,
 Nahm die Pfeile, spiz von Jaspis,
 Schoß sie eilends auf die Schlangen,
 Jedes Dröhnen seiner Senne
 War ein Schrei des Kriegs, des Todes;
 Jedes Zischen eines Pfeiles
 Todessang der Brut Kenabeef.

In der blut'gen Fluth sich wälzend,
 Lagen todt die glüh'nden Schlangen,
 Und mein Hiawatha harmlos
 Fuhr hindurch, und rief mit Jauchzen:
 „Vorwärts, o Cheemaun, mein Liebling!
 Vorwärts in die schwarze Pechfluth!“

Nahm er drauf das Del des Nahma,
 Salbte Bootes Bug und Seiten,
 Strich sie wohl mit Del, daß rasch er
 Glitte durch die schwarze Pechfluth.

Auf der Fluth die ganze Nacht durch
 Fuhr er, auf der trägen Pechfluth;

Lag sie da, bedeckt mit Moder,
 Hundertjährigem Schlamm und Moder,
 Schwarz von faulem Wasserröhricht,
 Mißduftvoll von Lilienblättern,
 Reglos, leblos, traurig, öde,
 Bleich erhell't vom Mondenschimmer,
 Und von Irrlichtflammen röthlich, —
 Feuern, angefacht von Geistern
 Nachts in ihren müden Lagern.

Rings die Luft war weiß von Mondlicht,
 Rings die Pechfluth schwarz von Schatten,
 Und rund um ihn die Suggema,
 Die Moskito, sang ihr Kriegslied,
 Und der Glühwurm, Wah-wah-taysee,
 Schwang sein Licht, ihn zu mißleiten,
 Und der Ochsenfrosch, Dahinda,
 Hub sein Haupt auf in das Mondlicht,
 Sah ihn an mit gelben Augen,
 Schluchzt' und sank zurück ins Wasser;
 Und im Umsehn tausend Piffe
 Gaben Antwort über's Moorland,
 Und der Reiher, der Shuh-shuh-gah,
 Weitab auf dem schilfigen Ufer
 Ründete des Helden Kommen.

Westwärts so fuhr Hiawatha,
 Hin zum Reiche Megissogwon's,
 Hin zum Königreich Perlfeders,
 Bis der tiefe Mond, nicht höher
 Als er selber, stier ihn an, sah,
 Stierend in sein bleich Gesicht sah,
 Bis die Sonn' in seinem Rücken
 Heiß auf seine Schultern brannte,
 Bis er vor sich auf den Hügeln
 Sah den glänzendblanken Wigwam,

Drin der Wampumherrscher wohnte,
Er der Mächtigste der Zaubrer.

Wieder sein Cheemaun da klopf' er,
Sprach zu seinem Bastboot: „Vorwärts!“
Und es zuckt' in allen Fasern,
Und mit Einem großen Sage
Sprang es durch die Wasserlilien,
Sprang es durch das wirre Röhricht,
Und jenseits mit trocknen Sohlen
Auf den Strand trat Hiawatha.

Stracks den eschenen Bogen nahm er,
Auf den Sand Ein Ende stemmt' er,
Drückte mit dem Knie die Mitte,
Zog die treue Senne fester,
Nahm 'nen Pfeil dann, spitz von Jaspis,
Schob ihn nach dem blanken Wigwam,
Sandt' ihn singend aus als Herold,
Als den Träger seiner Botschaft,
Seiner Forderung laut und vornehm:
„Komm aus deinem Haus, Perlfeder!
Deines Nahns harret Hiawatha!“

Stracks aus seinem blanken Wigwam
Kam der mächt'ge Megissogwon,
Hoch von Wuchse, breit von Schultern,
Fenster anzusehn und schrecklich,
Wampum an von Kopf zu Fuße,
Tragend alle seine Waffen,
Farbig wie der Morgenhimmel,
Blau bemalt, und gelb, und purpurn,
Ueberwogt von Adlerfedern,
Strömend aufwärts, strömend auswärts.

„Kenne wohl dich, Hiawatha!“
Rief er aus mit Donnerstimme,
In dem Tone lauten Hohnes.

„Rückwärts eil', o Shaugodaya!
 Rückwärts eile zu den Weibern,
 Rückwärts zur Nokomis, Mattherz!
 Will dich tödten wie du stehst da,
 Wie vor Alters ihren Vater!“

Doch zurück sprach Hiawatha,
 Furchtlos, ganz und gar erschreckt nicht:
 „Stolzes Wort trifft nicht wie Keulen,
 Prahlgeschnauf ist keine Senne,
 Schmäh'n ist nicht so scharf wie Pfeile,
 Besser Thaten, traun! als Worte,
 Handeln mächtiger, als Prahlen!“

Da begann das größte Treffen,
 Drauf die Sonne je herabsah,
 Das je sahn die Kriegesvögel.
 Einen ganzen Tag des Sommers
 Währt' es, früh von Sonnenaufgang
 Nahezu bis Sonnenhingang.
 Denn die Pfeile Hiawatha's
 Prallten ab vom Hemd aus Wampum;
 Machtlos auf das Hemd aus Wampum
 Zielen seine wucht'gen Streiche
 Mit den Handschuhn, Minjekahwun,
 Ziel der Streich der schweren Kriegeskeul';
 Felsen schlug sie auseinander,
 Brach entzwei doch nicht die Maschen
 Jenes Zauberhemds aus Wampum.

Bis am Abend Hiawatha,
 Lehnend auf dem eschenen Bogen,
 Wund, ermüdet und verzagend,
 Seine Kriegeskeul' zerbrochen,
 Seine Handschuh ganz in Fetzen,
 Nur drei Pfeile noch im Köcher,
 Bis am Abend Halt er machte,

Auszuruhn an einer Tanne,
Einer mit lang weh'nden Moosen,
Deren Stamm gänzlich bedeckt war
Mit der Todten Moccasins-Leder,
Mit dem Baumschwamm weiß und gelblich.

Plötzlich aus den Zweigen ob ihm
Sang der Mama, sang der Waldspecht:
„Richte die Pfeile, Hiawatha,
Nach dem Haupte Megissogwon's:
Triff den Haarbusch drauf, die langen
Schwarzen Locken an den Wurzeln;
Da nur ist er zu verwunden!“

Kraus von Federn, spiz von Jaspis,
Schnell flog Hiawatha's Pfeil da,
Eben als sich Jener bückte,
Einen Stein zum Wurf zu heben;
Grad auf's Haupt traf ihn der Pfeilschaft,
An den Wurzeln seiner Locken,
Und er schwankte taumelnd vorwärts,
Stürzte vor wie wund ein Bison,
Ja, wie Bezhekee, der Bison,
Wenn der Schnee liegt auf der Steppe.

Schneller flog der Pfeil, der zweite,
Flog den Pfad des ersten Pfeiles,
Fuhr noch tiefer, als der erste,
Traf noch schlimmer, als der erste;
Und die Knie des Megissogwon
Bebten unter ihm wie Windrohr,
Knickten, zitterten wie Röhricht.

Doch der dritte Pfeil, der letzte,
Flog am schnellsten, traf am schlimmsten,
Und der mächt'ge Megissogwon
Sah die glüh'nden Augen Pauguk's,
Sah die Augen sie des Todes,

Starr und fest auf sich gerichtet,
Hört' im Finstern seine Stimme;
Zu den Füßen Hiawatha's
Leblos lag der Held Perlfeder,
Lag der Mächtigste der Zaubrer.

Drauf dankbarer Hiawatha
Rief den Mama, ihn den Waldspecht,
Her von wo er in den Nesten
Saß der traurigöden Tanne,
Und, daß seinen Dienst er ehre,
Färbt' auf Mama's kleinem Haupte
Er mit Blut das Federbüschlein;
Heute noch trägt es der Waldspecht,
Trägt das rothe Federbüschlein,
Als ein Sinnbild seines Dienstes.

Streift' er drauf das Hemd aus Wampum
Von dem Rücken Megissogwon's,
Als ein Siegesmal des Treffens,
Als ein Zeichen der Erobrung.
Am Gestad ließ er den Leichnam,
Halb im Trocknen, halb im Wasser;
Staken tief im Sand die Füße,
Und das Antlitz lag im Wasser.
Und zu des Erschlagenen Häupten
Kreist' und frisch Keneu, der Kriegsaar,
Segelnd stets in engern Kreisen,
Niederschwebend näher, näher.

Aus dem Wigwam Hiawatha
Trug den Reichthum Megissogwon's,
All' sein Gut: Wampum und Rauchwerk,
Bisonhäute, Biberfelle,
Zobelpelz und Hermelinpelz,
Wampumgürtel, Schnüre, Taschen,

Köcher auch gestickt mit Wampum,
Boll von silberspizigen Pfeilen.

Heimwärts dann fuhr er mit Jauchzen,
Heimwärts durch die schwarze Pechfluth,
Heimwärts durch die todten Schlangen,
Mit dem Ehrenraub des Treffens,
Mit des Sieges Sang und Lustruf.

Stand am Ufer die Nokomis,
Stand am Ufer Chibiabos,
Und der äußerst Starke, Kwasind,
Harrend auf des Helden Ankunft,
Lauschend seinem Sang des Sieges.
Und das Dorf hieß ihn willkommen
Mit Gesängen und mit Tänzen,
Macht' ein Freudenfest, und jauchzte:
„Ehre sei dem Hiawatha!

Er erschlug uns den Perlfeder,
Schlug den Mächtigsten der Zaubrer,
Schlug ihn, der das Fieber schickte,
Schickte den Nebel aus dem Sumpfland,
Schickte Siechthum uns und Sterben!“

Allzeit werth dem Hiawatha
War des Föhrenspechts Gedächtniß!
Und zum Zeichen seiner Freundschaft,
Als ein Merkmal der Erinnerung,
Schmückt' und ziert' er seine Pfeife
Mit dem rothen Federbüschlein,
Mit dem blut'gen Kopfbusch Mama's.
Doch in Megissogwon's Reichthum,
In den Ehrenraub des Treffens,
Theilt' er sich mit seinem Volke,
Theilt' ihn aus zu gleichen Theilen.
